

Smalltalk mit Bastian Sick (49), deutscher Autor/  
Entertainer

# «Lange könnte ich in der Schweiz nicht überleben»

von Cyril Schicker



«Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod»:  
Bestsellerautor Bastian Sick. (ZVG)

**Sie streifen durch den Sprachdschungel und suchen nach Fehlern.  
Was sind Sie für ein Mensch?**

Ein leidenschaftlicher und systematisch denkender Mensch. Sicherlich bin ich auch ein wenig obsessiv. Ansonsten könnte ich die Sprache wohl nicht derart akribisch durchleuchten.

**Was treibt Ihnen den Schweiss auf die Stirn?**

Fast schon wütend macht mich das heutige Fernsehen. Ich bin ein TV-Kind, das mit drei Sendern aufgewachsen ist. Da waren noch Macher am Werk, die die Sprache ehrten. Heute wird nur noch gestammelt und gesabbelt. Es ist eine Tortur.

**Welche Berühmtheit oder Persönlichkeit begeht am meisten Sprachstraftaten?**

Der Politiker zum Beispiel baut sich oft einen sprachlichen Schutzwall auf. Anstelle von «Ich fürchte», sagt er etwas in der Form von «Es ist zu vermuten». Als Gräuel empfinde ich auch die Entmannung der Sprache. Heute reden wir nicht mehr vom Fussgängerstreifen, sondern vom Zebrastreifen.

**Verabscheuen Sie die Sprache manchmal?**

Im Gegenteil. Ich liebe sie. Aber man muss sich auch vor ihr in Acht nehmen. Denn die Sprache kann eine schlimme Waffe sein. Mit Worten kann man jemanden beleidigen, ausgrenzen.

**Gefällt Ihnen eigentlich Schweizerdeutsch?**

Natürlich. Ich muss aber zugeben, lange könnte ich in der Schweiz nicht überleben. Wir Deutsche verstehen vieles von euch falsch, vor allem beim Essen. Steht auf der Speisekarte etwas von Paprika, wirds scharf. Dabei erwarte ich eine Peperoni. Lese ich etwas von Peperoni, befürchte ich etwas Scharfes. Bei uns sind Peperoni eben Peperoncini.

**Gönnen Sie sich überhaupt Freizeit, gar ein Hobby?**

Selbstverständlich. Ich bin passionierter Sammler von Schlümpfen und Disneyfiguren. Insgesamt habe ich etwa 5000 Stück. Meine Vinyl-Plattensammlung ist inzwischen auch sehr gross.

*Bestsellerautor Bastian Sick gastiert morgen Donnerstag im Volkshaus Zürich und am 2. November im Theatersaal National Bern. Tickets gibts bei Ticketcorner.*